

Anfrage NEOS - eingelangt: 16.6.2025 - Zahl: 29.01.086

Anfrage der LAbg. KO Claudia Gamon MSc (WU), LAbg. Garry Thür, lic.oec.HSG und LAbg. Fabienne Lackner, NEOS

Frau Landesrätin Dr. Barbara Schöbi-Fink
Landhaus
6900 Bregenz

Bregenz, am 16.06.2025

Anfrage gem. § 54 der GO des Vorarlberger Landtages: Umstrukturierung mit Nebenwirkung? Hat die Mobbing-Koordinationsstelle an Wirksamkeit eingebüßt?

Sehr geehrte Frau Landesrätin,

eine sichere, respektvolle Schulumgebung ist die Grundlage dafür, dass junge Menschen ihr Potenzial entfalten können. Und doch stellt Mobbing an Schulen in Vorarlberg seit Jahren ein Problem dar, das sich zudem in einem deutlichen Anstieg der Fallzahlen zeigt.

Bereits vor über zehn Jahren sorgte ein Fall aus Bregenz für Schlagzeilen, weil er vor Gericht mit dem Vorwurf der fehlenden Unterstützung durch die Schule landete.¹ Seither wurden verschiedene Maßnahmen gesetzt, um Kinder besser zu schützen. Ein wesentlicher Baustein dabei war die Einrichtung der Mobbing-Koordinationsstelle. Mit dem Schuljahr 2018/19 nahm die erste Koordinatorin² ihre Arbeit auf – und das Angebot wurde von Beginn an sehr gut angenommen. In den ersten vier Jahren konnten fast 500 konkrete Mobbing-Fälle³ begleitet und bearbeitet werden.

Kaum war das Unterstützungsangebot etabliert und professionalisiert, folgte bereits die Umstrukturierung.⁴ Offiziellen Angaben zufolge war die Pensionierung einer der Koordinatorinnen der Auslöser für die Neuausrichtung. Erklärtes Ziel war die Verbesserung der Maßnahme sowie eine stärkere strukturelle Anbindung. An die Bildungsdirektion an- und in das Diversitätsmanagement eingegliedert, bleibe die KoMo Anlaufstelle für Schulen. Die konkrete Intervention und Prävention werde zusätzlich in das Aufgabenfeld der Pädagogischen Beratung aufgenommen. Mit der Umstrukturierung gingen zahlreiche Bedenken einher – insbesondere, dass sowohl die Qualität als auch die Effizienz der Mobbingarbeit darunter leiden könnten. Im Interesse der betroffenen Kinder, ihrer Eltern, der Lehrpersonen sowie aller schulischen Akteur:innen ist eine gut aufgestellte, handlungsfähige Koordinationsstelle unerlässlich. Ein Jahr später stellt sich die Frage: Wurden die gesteckten Ziele erreicht – oder hat die Koordinationsstelle an Wirksamkeit eingebüßt?

Vor diesem Hintergrund stellen wir hiermit gemäß § 54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages folgende

¹ <https://www.wienerzeitung.at/h/ein-mobbing-opfer-klagt-die-republik>

² <https://cis.vobs.at/arbeitsfelder/verhalten/koordinationsstelle-mobbing/>

³ https://www.ph-vorarlberg.ac.at/fileadmin/user_upload/RED_SOZ/PDFs/F_E_28/FE28_02.pdf

⁴ <https://www.vn.at/vn/2024/05/08/deshalb-gibt-es-streit-um-den-mobbingschutz-an-schulen.vn>

ANFRAGE

1. Wie haben sich die Mobbing-Fälle seit der Anfragebeantwortung⁵ vom 21.03.2024 entwickelt (Mit der Bitte um eine Auflistung nach Schulform, einschließlich der Anzahl betroffener Lehrpersonen sowie auch der Fälle, in denen Mobbing durch Lehrkräfte ausgeübt wurde)
2. Der Website zufolge umfasst die KoMo derzeit zwei Mitarbeiter:innen. Entspricht das dem aktuellen Stand, und sind Änderungen vorgesehen?
3. Welche Maßnahmen, Konzepte und Aktivitäten der vorherigen Koordinationsstelle Mobbing (KoMo) wurden übernommen?
4. Wurden neue Maßnahmen oder Konzepte entwickelt? Wenn ja, welche konkret?
5. Welche Konzepte und Materialien wurden ausdrücklich nicht übernommen – und aus welchen Gründen?
6. Was wurde bei der KoMo neu ausgerichtet und wie weit wurde dieser Prozess von den beiden vorherigen Mobbing-Koordinatorinnen begleitet?
7. Welche Aspekte der KoMo wurden aus Ihrer Sicht verbessert und nach welchen Kriterien wird diese Verbesserung beurteilt bzw. gemessen?
8. Wie viele pädagogische Berater:innen mit Zusatzausbildung "Sozialtrainer:in" gibt es aktuell in Vorarlberg bzw. sind bei der Bildungsdirektion beschäftigt? (Bitte um Angabe in Personenzahl und VZÄ)
9. Wie viele Sozialtrainings wurden in den vergangenen Jahren von wie vielen Pädagogischen Berater:innen durchgeführt? (Mit der Bitte um Auflistung pro Jahr von 2019-2024 und Schultyp)
10. Welche Ressourcen würde es benötigen, Sozialtrainings als Präventionsmaßnahme regelmäßig umzusetzen?
11. Laut Anfragebeantwortung wurde im Zeitraum 2019 bis 2023 Maßnahmen und Aktivitäten zur Sensibilisierung für das Thema durch Koordinationsstelle umgesetzt, dazu zählen Vorträge, schulinterne und schulübergreifende Fortbildungen und Ausbildungen zum Classroom Management. Wurden alle diese Maßnahmen nach der Umstrukturierung in gleicher Quantität weitergeführt? (Mit der Bitte um Auflistung nach Berufsgruppe wie Lehrpersonen/Schulsozialarbeit/Social Networking/Eltern/ Systempartner:innen)
12. Wie viele anonymisierte Fallbesprechungen wurden im Zeitraum 2022–2024 mit welchen Systempartner:innen durchgeführt? (Bitte um Aufschlüsselung nach Jahr und Partner:in)
13. An wie vielen Schulstandorten zeigte sich im Zusammenhang mit durchgeführten Schulungen der Koordinationsstelle Mobbing eine Verminderung der Anfragezahlen (Mit der Bitte um Auflistung des jeweiligen Schulstandortes und der Anzahl der Reduktion je Schulstandort)
14. Wie viele Ausbildungslehrgänge sowie schulinterne und schulübergreifende Fortbildungen bzw. Vorträge für Pädagog:innen wurden seit der Umstrukturierung von der KoMo durchgeführt, und wie viele sind aktuell in Planung?
15. Wie werden Eltern, Schüler:innen und Systempartner:innen in die Weiterentwicklung sowie in konkrete Maßnahmen der KoMo eingebunden? Gibt es in diesem Zusammenhang ein strukturiertes Qualitätsmanagement – etwa in Form von Feedbacksystemen, Evaluierungen oder definierten Qualitätsstandards?

⁵ [Anfragebeantwortung](#) 29.01.515

16. Wie wird sichergestellt, dass die Stelle als zentrale, niederschwellige Anlaufstelle wahrgenommen wird – und welche Maßnahmen sind geplant, um deren Sichtbarkeit und Bekanntheit weiter zu erhöhen?
17. Wie beurteilen Sie die bestehende Lücke in der Zuständigkeit bei Mobbingfällen außerhalb des schulischen Kontexts?

Für die fristgerechte Beantwortung dieser Anfrage bedanken wir uns im Voraus!

Mit freundlichen Grüßen

LAbg. KO Claudia Gamon MSc (WU)

LAbg. Garry Thür, lic.oec.HSG

LAbg. Fabienne Lackner

An die Landtagsabgeordneten
KO Claudia Gamon
LAbg. Garry Thür
LAbg. Fabienne Lackner
NEOS
im Wege der Landtagsdirektion
6900 Bregenz

Bregenz, am 7. Juli 2025

Betreff: Umstrukturierung mit Nebenwirkung?
Hat die Mobbing-Koordinationsstelle an Wirksamkeit eingebüßt?
Zl. 29.01.086

Sehr geehrte Landtagsabgeordnete,

Ihre gemäß § 54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages gestellte Anfrage beantworte ich wie folgt:

1. Wie haben sich die Mobbing-Fälle seit der Anfragebeantwortung vom 21.03.2024 entwickelt? (Mit der Bitte um eine Auflistung nach Schulform, einschließlich der Anzahl betroffener Lehrpersonen sowie auch der Fälle, in denen Mobbing durch Lehrkräfte ausgeübt wurde)

Das Spektrum der Meldungen an die Koordinationsstelle Mobbing (KoMo) ist sehr breit und reicht von einmaligem Kontakt oder punktueller Beratung bis hin zu längerfristiger Begleitung bei komplexen, andauernden Konflikten. Eine genaue statistische Auswertung der Mobbing-Fälle im aktuellen Schuljahr ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht möglich. Die entsprechenden Daten werden schuljahresbezogen erhoben und stehen daher erst ab September zur Verfügung.

2. Der Website zufolge umfasst die KoMo derzeit zwei Mitarbeiter:innen. Entspricht das dem aktuellen Stand, und sind Änderungen vorgesehen?

Aktuell ist die KoMo mit 110 Stellenprozent von Montag bis Donnerstag von 8 bis 17 Uhr und am Freitag von 8 bis 14 Uhr telefonisch und per Mail erreichbar. Innerhalb dieser Zeit werden sämtliche Anfragen bearbeitet.

3. Welche Maßnahmen, Konzepte und Aktivitäten der vorherigen Koordinationsstelle Mobbing (KoMo) wurden übernommen?

4. Wurden neue Maßnahmen oder Konzepte entwickelt? Wenn ja, welche konkret?

5. Welche Konzepte und Materialien wurden ausdrücklich nicht übernommen – und aus welchen Gründen?

Zu den Fragen 3-5:

Das Konzept der KoMo wurde im vergangenen Schuljahr vollständig überarbeitet und neu ausgerichtet, wobei bewährte Strukturen übernommen und sinnvoll weitergeführt wurden. Im Mittelpunkt steht nun besonders die verstärkte Einbindung des Unterstützungspersonals vor Ort bei Mobbingdynamiken an den Schulen. Diese Neuerung ermöglicht es, Eltern besser in den Prozess einzubinden und somit eine ganzheitlichere und nachhaltigere Bearbeitung von Konfliktsituationen zu gewährleisten.

Für eine sinnvolle und langfristige Lösungsfindung ist die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten und verantwortlichen Personen unerlässlich. Die KoMo übernimmt dabei eine koordinierende und beratende Funktion. Als neutrale Instanz steht sie sowohl in engem Austausch mit der Schulleitung als auch mit der meldenden Person. So kann sie den Verlauf der Interventionen begleiten und deren Wirksamkeit überprüfen, um sicherzustellen, dass an den jeweiligen Schulstandorten nachhaltige und wirkungsvolle Maßnahmen umgesetzt werden.

Die KoMo versteht sich als Erstanlauf-, Beratungs- und Vernetzungsstelle und war zuvor nur für Pflichtschulen tätig; heute gilt dieses Angebot für alle Schulen in Vorarlberg. Daraus ergeben sich folgende Aufgabenbereiche:

- Anlaufstelle bei Frage- und Problemstellungen im Bereich Konflikt und/oder Mobbing mit der Möglichkeit für anonyme Fallbesprechungen
- Unterstützung der Schulleitung, die mit dem Unterstützungspersonal vor Ort die weitere Bearbeitung klärt
- Beratende Prozessbegleitung
- Information und Beratung zu Prävention und Intervention
- Vermittlung von Gewalt- und Mobbingpräventionsworkshops für Schulen
- Themenbezogene Sensibilisierung und Unterstützung bei der entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit der Bildungsdirektion
- Netzwerkpfege und Kooperation mit Systempartnern in Vorarlberg

- Beteiligung an landesweiten Initiativen gegen Mobbing
- Fortbildung in Abstimmung mit der Pädagogischen Leiterin der Bildungsdirektion und der PH Vorarlberg für Lehrpersonen sowie Systempartner:innen zum Thema Mobbing (Prävention, Intervention)
- Dokumentation und anonymisierte Auswertung von Fallzahlen (Jahresbericht)

6. Was wurde bei der KoMo neu ausgerichtet und wie weit wurde dieser Prozess von den beiden vorherigen Mobbing-Koordinatorinnen begleitet?

Die Stelle wurde von den beiden vorherigen Mobbing-Koordinatorinnen beendet, bevor sie neu besetzt wurde. Wesentliche Inhalte und Aufgabenbereiche wurden in der Zwischenzeit im Diversitätsmanagement weitergeführt, um die Qualität zu sichern und bewährte Strukturen und Abläufe zu erhalten. Auf diese Weise konnte eine kontinuierliche Betreuung gewährleistet und ein nahtloser Übergang vorbereitet werden.

7. Welche Aspekte der KoMo wurden aus Ihrer Sicht verbessert und nach welchen Kriterien wird diese Verbesserung beurteilt bzw. gemessen?

Es geht bei der Neuausrichtung der KoMo vorrangig um eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung. Veränderungen orientieren sich an aktuellen Anforderungen, Rückmeldungen aus der Praxis und strukturellen Gegebenheiten. Ziel ist es, die Unterstützung möglichst wirksam, zugänglich und anschlussfähig zu gestalten. Eine Bewertung erfolgt daher nicht anhand eines starren Vergleichs, sondern im Kontext von Passgenauigkeit, Erreichbarkeit und Wirksamkeit der Angebote.

8. Wie viele pädagogische Berater:innen mit Zusatzausbildung "Sozialtrainer:in" gibt es aktuell in Vorarlberg bzw. sind bei der Bildungsdirektion beschäftigt? (Bitte um Angabe in Personenzahl und VZÄ)

Von den Pädagogischen Berater/innen verfügen derzeit zehn über eine Zusatzausbildung im Bereich Sozialtraining. Die Ausbildung zur Sozialtrainerin bzw. zum Sozialtrainer richtet sich nicht ausschließlich an Pädagogische Berater:innen, sondern steht Lehrpersonen aller Schularten offen. Jede Lehrperson kann sich in jenem Bereich fortbilden, in dem sie für ihre Arbeit den größten Bedarf und Nutzen bei den vielfältigen Themen im Unterrichtsalltag sieht.

Es gibt auch Lehrpersonen mit dieser Zusatzausbildung, die punktuell einzelne Unterrichtssequenzen aus dem Sozialtraining in Klassen umsetzen.

Wesentlich ist, dass das Konzept des Sozialtrainings nicht allein von externen Trainer:innen getragen werden kann. Entscheidend für die Wirksamkeit ist, dass die Klassenlehrpersonen das Konzept im Schulalltag weiterführen und mittragen. Ist dies nicht der Fall, sind alternative oder ergänzende Maßnahmen zu prüfen.

9. Wie viele Sozialtrainings wurden in den vergangenen Jahren von wie vielen Pädagogischen Berater:innen durchgeführt? (Mit der Bitte um Auflistung pro Jahr von 2019-2024 und Schultyp)

Eine detaillierte Auflistung, wie viele Sozialtrainings von wie vielen Pädagogischen Berater:innen in den Jahren 2019 bis 2024 durchgeführt wurden, liegt nicht vor – und ist in dieser Form auch nicht entscheidend. Denn: Das Freiburger Sozialtraining wird nicht ausschließlich von Pädagogischen Berater:innen angeboten. Auch andere entsprechend geschulte Lehrpersonen setzen diese oder vergleichbare Methoden um. Die Zuordnung zu bestimmten Funktionen oder Schultypen hat in diesem Zusammenhang keine zentrale Relevanz. Das Freiburger Sozialtraining stellt eine Möglichkeit dar, Mobbingprävention und soziale Kompetenzförderung zu unterstützen. Entscheidend ist jedoch nicht die ausschließliche Anwendung einer Methode, sondern ein breiter Methodenkoffer. Jede Lehrperson oder Fachkraft sollte aus diesem Pool jenes Angebot wählen und umsetzen können, das für die jeweilige Klassensituation und Konfliktdynamik am sinnvollsten erscheint.

In den vergangenen Jahren haben rund 90 Lehrpersonen aus verschiedenen Schularten erfolgreich die Fortbildung zum Freiburger Sozialtraining abgeschlossen. Ein Element der Fortbildung ist die Verpflichtung, im Anschluss an die Ausbildung eine festgelegte Mindestanzahl an Trainings an Schulen durchzuführen. Die Umsetzung dieser Vorgabe befindet sich derzeit noch in der Durchführung und ist von einem Teil der Teilnehmenden noch nicht vollständig abgeschlossen worden. Die Mehrzahl der Trainings wird jedoch direkt an den Stammschulen der Lehrpersonen umgesetzt.

Um die Qualität der Umsetzung langfristig zu sichern und einen kontinuierlichen fachlichen Austausch zu ermöglichen, sind künftig regelmäßige Vernetzungstreffen geplant. Diese sollen Raum bieten für kollegiale Beratung, Erfahrungsaustausch sowie gemeinsame Reflexion und Weiterentwicklung der Trainingspraxis.

10. Welche Ressourcen würde es benötigen, Sozialtrainings als Präventionsmaßnahme regelmäßig umzusetzen?

Das Freiburger Sozialtraining (FST) erfordert einen hohen zeitlichen Einsatz und lässt sich daher nur schwer flächendeckend als Präventionsmaßnahme umsetzen. Lehrpersonen verfügen oft nicht über die notwendigen zeitlichen Ressourcen, um das Training über ihre eigene Schule hinaus anzubieten. In der Praxis wird das Angebot daher in der Regel im Rahmen der verfügbaren Stunden an der eigenen Schule durchgeführt.

Ein zentrales Element des FST ist die weiterführende Arbeit durch die Klassenlehrperson. Wird diese nicht konsequent umgesetzt, ist eine nachhaltige Wirkung des Trainings nicht gewährleistet. Ob das Freiburger Sozialtraining im konkreten Fall – insbesondere bei Mobbing-situationen – geeignet und zielführend ist, muss situationsabhängig beurteilt werden. Die Entscheidung über Art und Umfang der Intervention trifft die Schulleitung in Abstimmung mit dem Unterstützungspersonal vor Ort.

11. Laut Anfragebeantwortung wurde im Zeitraum 2019 bis 2023 Maßnahmen und Aktivitäten zur Sensibilisierung für das Thema durch Koordinationsstelle umgesetzt, dazu zählen Vorträge, schulinterne und schulübergreifende Fortbildungen und Ausbildungen zum Classroom Management. Wurden alle diese Maßnahmen nach der Umstrukturierung in gleicher Quantität weitergeführt? (Mit der Bitte um Auflistung nach Berufsgruppe wie Lehrpersonen/Schulsozialarbeit/Social Networking/Eltern/ Systempartner:innen)

Die Vernetzung sowie das gegenseitige Kennenlernen im Sinne einer guten Zusammenarbeit befinden sich derzeit in einem guten Aufbauprozess. Die Sichtbarkeit bei den Vernetzungspartner:innen ist bereits gegeben, muss aber weiterhin wachsen, da die KoMo eine neu etablierte Stelle ist.

Eine detaillierte Auflistung der durchgeführten Maßnahmen nach Berufsgruppen (z.B. Lehrpersonen, Schulsozialarbeit, Social Networking, Eltern, Systempartner:innen) erfolgt schrittweise und wird in Zukunft weiter ergänzt.

Da auch andere präventiv tätige Stellen Vorträge und Workshops zu diesem Themenfeld anbieten, wird darauf geachtet, inhaltliche Überschneidungen zu vermeiden und vorhandene externe Ressourcen bestmöglich zu nutzen.

Ein großer Teil der Arbeit der KoMo besteht zudem aus Vernetzungstätigkeiten mit Systempartner:innen. Diese dienen sowohl der Erfassung bereits bestehender Angebote als auch der bedarfsgerechten Weiterentwicklung von Maßnahmen.

12. Wie viele anonymisierte Fallbesprechungen wurden im Zeitraum 2022-2024 mit welchen Systempartner:innen durchgeführt? (Bitte um Aufschlüsselung nach Jahr und Partner:in)

Aus den vorhandenen Aufzeichnungen lassen sich die Anzahl und die Aufschlüsselung der anonymisierten Fallbesprechungen im Zeitraum 2022-2024 nach Jahr und Systempartner:in nicht eindeutig ableiten, da in diesem Zeitraum eine andere Priorisierung der Dokumentation gewählt wurde.

Die angefragten Daten aus dem laufenden Schuljahr werden ab September zur Verfügung stehen.

13. An wie vielen Schulstandorten zeigte sich im Zusammenhang mit durchgeführten Schulungen der Koordinationsstelle Mobbing eine Verminderung der Anfragezahlen? (Mit der Bitte um Auflistung des jeweiligen Schulstandortes und der Anzahl der Reduktion je Schulstandort)

Konkrete Aussagen zu dieser Fragestellung sind derzeit nicht möglich. Es stellt sich die grundsätzliche Frage, ob eine solche Entwicklung bereits nach rund zehn Monaten seit der Neuausrichtung der KoMo überhaupt sichtbar und seriös messbar gemacht werden kann. Veränderungen im Meldeverhalten, in der Wahrnehmung von Konflikten oder im Umgang

mit herausfordernden Situationen entwickeln sich meist schrittweise und sind oft nicht kurzfristig quantifizierbar.

Zudem ist es äußerst schwierig, eindeutig festzustellen, welche konkreten Maßnahmen – wie etwa Schulungen – direkt zu einer Reduktion von Anfragen führen. Die Wirksamkeit einzelner Maßnahmen lässt sich in der Regel nicht isoliert bewerten, da sie immer im Zusammenspiel mit vielen weiteren Einflussfaktoren stehen. Dazu gehören unter anderem:

- Zusammensetzung und Dynamik einzelner Klassen
- Haltung und Kompetenzen des Lehrpersonals
- Einbindung von Unterstützungssystemen an der Schule
- Schulklima und Führungsverantwortung vor Ort
- regionale oder gesellschaftliche Entwicklungen

Auch kann ein Rückgang der Anfragen unterschiedliche Ursachen haben: eine tatsächliche Verbesserung des Schulklimas, aber ebenso eine veränderte Wahrnehmung oder Schwelle, wann ein Fall gemeldet wird. Es könnte auch sein, dass Fälle intern gelöst oder erst gar nicht thematisiert werden.

Für eine belastbare und differenzierte Beurteilung bräuchte es eine gezielte, längerfristige Erhebung mit einem einheitlichen System zur Fallaufnahme, -kategorisierung und -auswertung, das exakt auf diese Fragestellung ausgerichtet ist. Ob eine solche umfassende, systematische Erhebung im schulischen Alltag realistisch und umsetzbar ist, muss kritisch hinterfragt werden.

14. Wie viele Ausbildungslehrgänge sowie schulinterne und schulübergreifende Fortbildungen bzw. Vorträge für Pädagog:innen wurden seit der Umstrukturierung von der KoMo durchgeführt, und wie viele sind aktuell in Planung?

Ausbildungslehrgänge werden vom Land Vorarlberg finanziert und organisiert, sie fallen daher nicht in den direkten Aufgabenbereich der KoMo.

Im Bereich schulinterner und schulübergreifender Fortbildungen sowie Vorträge für Pädagog:innen wurden bereits an einzelnen Standorten Veranstaltungen durchgeführt. Weitere Angebote sind aktuell in Planung.

Es werden regelmäßig einschlägige Angebote im Programm der Pädagogischen Hochschule aufgenommen. Die Realisierung hängt jedoch auch von wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ab: Häufig können Fortbildungen und Vorträge nicht umgesetzt werden, weil die Honorarvorstellungen der Referent:innen die verfügbaren Budgets übersteigen.

15. Wie werden Eltern, Schüler:innen und Systempartner:innen in die Weiterentwicklung sowie in konkrete Maßnahmen der KoMo eingebunden? Gibt es in diesem Zusammenhang ein strukturiertes Qualitätsmanagement – etwa in Form von Feedbacksystemen, Evaluierungen oder definierten Qualitätsstandards?

Mobbing im schulischen Bereich kann nicht nur im System „Klasse“ bearbeitet werden. Für eine sinnvolle und nachhaltige Aufarbeitung von Mobbingfällen bedarf es eines guten Zusammenspiels sämtlicher Akteure im System Schule. Dies betrifft neben den Schüler:innen ebenso Lehrpersonen, Schulleitungen, Eltern, das Unterstützungspersonal vor Ort und Systempartner:innen.

Durch die Zusammenarbeit und den Austausch mit den einzelnen Akteuren im Rahmen der Koordination, Vernetzung und Fallbegleitung erhält die KoMo eine Vielzahl von Rückmeldungen, welche eine sinnvolle Weiterentwicklung unterstützen.

16. Wie wird sichergestellt, dass die Stelle als zentrale, niederschwellige Anlaufstelle wahrgenommen wird – und welche Maßnahmen sind geplant, um deren Sichtbarkeit und Bekanntheit weiter zu erhöhen?

Um die KoMo sichtbarer und bekannter zu machen, bedarf es einer gezielten Vernetzung mit relevanten Systempartner:innen, die Betroffene direkt oder indirekt an die KoMo weiterverweisen können. Durch regelmäßige persönliche Kontakte, Informationsveranstaltungen und das aktive Vorstellen der KoMo bei diesen Partner:innen wird sichergestellt, dass das Angebot bekannt ist und bei Bedarf unkompliziert weiterempfohlen werden kann.

Darüber hinaus ist die Erstellung von Flyern, Plakaten und digitalen Informationsmaterialien ein wichtiger Schritt, um die Sichtbarkeit zu erhöhen. Diese Materialien sollten übersichtlich und zielgruppenorientiert gestaltet sein – etwa für Eltern, Lehrpersonen oder Jugendliche – und an relevanten Stellen verteilt werden, z.B. an Schulen, in Kinderarztpraxen, Beratungsstellen, Bildungseinrichtungen sowie in Eltern-Kind-Zentren oder Gemeindeämtern. Auch eine Präsenz auf den Webseiten der Bildungsdirektion, der Pädagogischen Hochschule und anderer Partnerorganisationen trägt zur besseren Auffindbarkeit bei.

Es ist geplant, eine gezielte Fortbildung für Schulleitungen anzubieten, um sie für das Thema Mobbing zu sensibilisieren und ihnen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. So wird gewährleistet, dass das Angebot der KoMo fest in den Schulalltag integriert wird und Lehrpersonen sowie Schulleitungen genau wissen, an wen sie sich bei Verdacht auf Mobbing oder anderen Konfliktsituationen wenden können. All diese Maßnahmen helfen dabei, die KoMo als zentrale Anlaufstelle bekannter zu machen und ihre Zugänglichkeit für alle Beteiligten zu verbessern.

17. Wie beurteilen Sie die bestehende Lücke in der Zuständigkeit bei Mobbingfällen außerhalb des schulischen Kontexts?

Die Schule nimmt als zentraler Lebensraum von Kindern und Jugendlichen eine wichtige Rolle bei der Vermeidung und Bekämpfung von Mobbing ein, da sie durch ihre strukturierte Gemeinschaft viele präventive und intervenierende Maßnahmen ermöglichen kann. Die KoMo bezieht sich in ihrer Arbeit – sowohl in der vorherigen als auch in der derzeitigen Konstellation – klar auf den schulischen Bereich.

Eine klare Trennung zwischen schulischem und außerschulischem Bereich ist bei Kindern und Jugendlichen oft schwierig. Bei einzelnen Mobbingfälle außerhalb des direkten Zuständigkeitsbereichs der Schule, unterstützt die Koordinationsstelle und verweist auf außerschulische Anlaufstellen, wie den Kinder- und Jugendanwalt (KiJa), das Institut für Sozialdienste (ifs) oder in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Beispielsweise hat der KiJa im Sport- und Freizeitbereich bei Mobbingfällen geholfen, um diese Versorgungslücke im Einzelfall zu schließen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr.ⁱⁿ Barbara Schöbi-Fink